

WIRTSCHAFT  
MOTOR  
REISE  
**RUNDSCHAU**

**Technologie-Netz Oberösterreich**

Kepler-Universität  
Fachhochschulen  
Softwarepark Hagenberg  
Supercomputing Center  
High-Tech-Firmen  
ARS-Elektronika-Center  
Technologie&Marketing-Gesellschaft  
Kunsthochschule/Art&Tech  
Gödel School  
FAZAT STEYR  
Techno-Z Innviertel  
Design/Technologie Center  
HTL/WIFI/BEL

# Infrarot-Augen aus Hagenberg für Weltkonzern Mitsubishi

Stolz grüßen die Schloßtürme zu Hagenberg bei Linz. Mathematik durchgeistigt historisches Gemäuer. Dort grübelt Schloßherr Bruno Buchberger: über den kniffligsten Fragen der Computer-Software. 20 Firmen lassen denken - in Hagenberg.

Selbst der Weltkonzern Siemens unterhält in Hagenberg eine „Denkfabrikerl“. 19 weitere Firmen forschen mit dem und rund um das „Risc“ (Research Institute for Symbolic Computation) in die Zukunft.

Die Nummer eins in Automatisierungs-Technologie, die Linzer Firma KEBA, entwickelt in Hagenberg Infrarot-Augen, welche Flugzeuge identifizieren und Lotsen entlasten können - Auftraggeber: Der Weltkonzern Mitsubishi Heavy Industries.

Der Softwarepark als öö. Technologie-Knoten gilt bundesweit als Unikat. Die Stein und Software gewordene Idee des öö. Wirtschaftslandesrates Christoph Leitl vergleicht sich mit Denkfabriken in den USA, in Japan sowie mit Technologieknotten in Deutschland.

Die Technologie & Marketing-Gesellschaft, ebenfalls eine Initiative des Wirtschaftsressorts, versteht sich als Servicegesellschaft an der Schnittstelle zwischen Ökonomie und Wissenschaft: „Unser Ziel ist's, weitere Knoten zu schaffen und diese über ein landesweites Technologie-Netzwerk zu verbinden“, so die TMG-Manager Eder und Pilstl.

Oberösterreichs Software- und Computer-Einstein, Universitätsprofessor Bruno Buchberger, gilt als Kontrapunkt zu den Wissenschaftlern in den Elfenbeintürmen: „Vielleicht ein Zehntel aller Professoren“, ist der Tiroler Buchberger überzeugt, „sucht ak-

tiv den Kontakt zur Wirtschaft“. Was bei 90 % der Lehrenden wenig Beifall findet:

**Nix zu blöd und kein Problem zu klein**

„Wir finanzieren uns zu einem erheblichen Teil aus Aufträgen der Wirtschaft“, so Mathematik-Genie Buchberger, und „mir ist da nix zu blöd und kein Problem zu klein“, sagt der Professor. Der seinen 70 Studenten und Doktoranden sowie den Auftraggebern in Gewerbe und Industrie die feinsten Computer-Anlagen bieten kann - was den blanken Neid anderer Uni-Institute schürt.

Nicht wissenschaftlicher Selbstzweck motiviert aber den Professor - „wir müssen Erkenntnisse rascher zum Markt führen“, so Dr. Buchberger. Nicht an Ideen mangle es diesem Oberösterreich, das Land gehöre bei den Kriterien Flexibilität, Ideenfindung und Improvisationskunst zu den Besten der Welt, nur:

In der Know how-Aufbereitung, der Fertigungsüberleitung und der Markteinführung seien Defizite evident. Kein vergleichbares Industrieland forsche so wenig, keines fördere die Forschung so mager, aber: „Kein Bundesland“, so Landesrat Leitl, „investiert gegenwärtig mehr in die Verbesserung der Lage“:

**Leitl korrigiert  
Universitäts-Studie**

Nicht die Menge eingesetzten Geldes sondern die Effizienz der Verwendung sei entscheidend, korrigiert Leitl „den alten Hut“ einer Universitätsstudie, welche Oberösterreich beim Einsatz öffentlicher Fördermittel für die Wirtschaft an letzter Stelle sieht: Oberösterreich besitze eine der besten Wirtschaftsstrukturen, glänze durch beispielhafte Exporterfolge und sei mit einer (um Saisonkräfte bereinigten) Arbeitslosenrate von rund drei Prozent: Praktisch vollbeschäftigt.



Computer-Einstein Bruno Buchberger, „Schloßherr“ in der öö. Denkfabrik Hagenberg: Wenig Vergleichbares auf der Welt. Risc